

Die mit ... versehenen Artikel, Notizen und Kurse sind Originalarbeiten des Leipziger Tageblattes und dürfen nur mit voller Quellenangabe nachgedruckt werden

Die letzten Großbankabschlüsse

Leipzig, 10. Juli.

Als letzte Großbank kam im vorigen Jahre die Darmstädter und Nationalbank, die damals Übergangswiese Bankgemeinschaft firmierte, mit ihrem Abschlusse heraus. Die beiden Banken bilanzierten für 1921 noch getrennt, aber schon die Zusammenfassung zu einem Bericht mußte es begreiflich erscheinen lassen, daß sich bei ihr die Veröffentlichung von Bilanz und Geschäftsbericht bis zum 20. Juni verzögerte. In diesem Jahre begann der Reigen der Bankbilanzen viel später. Als erste erschien, wie gewöhnlich, die Berliner Handelsgesellschaft. Es scheint doch so zu sein, daß keine Bank den Anfang machen will. Und da ist es denn Fürstenberg, der persönlichste unserer Bankmänner, dessen Selbstständigkeit auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß er keine Scheu vor diesem Anfang hat. Das war allerdings schon am 20. April. Es folgte dann nach der Mitteldeutschen Creditbank am 29. Mai eine unserer gewöhnlich aktivsten Banken, die Commerz- und Privatbank am 31. Mai. Dann verging mehr als ein Monat, bis schließlich die Darmstädter und Nationalbank am 3. Juli trotz der mit der Zusammenlegung verbundenen Arbeit noch vor der Disconto-Gesellschaft am 7. Juli auf dem Plane erschien. Als nächste sagte die Dresdner Bank ihre Bilanzsetzung am 19. Juli an, worauf die Deutsche Bank nur gewartet zu haben scheint, um gleichfalls ihre Bilanz noch am 10. bzw. also 11. Juli in die Öffentlichkeit zu bringen. Das Zwartens scheint uns darin begründet zu sein, daß die

Deutsche Bank

mit ihrer Dividende an der Spitze der Banken marschieren wollte, ein gewiß nicht unbegründetes Verlangen. Der Bankkoloss, der zwar nicht mehr in Bezug auf das offen ausgewiesene Eigenkapital — darin ist die Deutsche Bank von der Dresdner zeitlich übertrumpft —, wohl aber an Größe und in ihrer Konsolidierung an der Spitze der deutschen Banken steht, will diese Spitzenstellung auch in der Dividendenhöhe inne haben.

Im Vergleich zu den Vorjahren und dem letzten Friedensjahre ergibt der Abschluß folgendes Bild in Mill. M.:

Table with 4 columns: 1922, 1921, 1920, 1918. Rows include Zinsen u. Wechsel, Provisionen, Sonstige Gewinne, Abschreibungen, Wohlfahrts-Einrichtungen, Utschreibung.

Der Reingewinn errechnet sich mit 5949,72 (278,2) Mill. M. Der G.-V. am 28. Juli wird vorgeschlagen, 3000 (100) Mill. M. den offenen Reserven und 300 (30) Mill. M. dem Dr.-Georg-von-Siemens-Fonds zuzuwenden.

300 (24) Proz. Dividende

zu verteilen und noch 178,24 (8,02) Mill. M. Gewinnanteil des Aufsichtsrates 85,9 (14,4) Mill. M. vorzutragen.

Auch die Deutsche Bank führt also den Hauptteil des Gewinnes den offenen Reserven zu. Nach dieser Zuweisung stellen sich die Rücklagen per 31. Dezember auf 5250 Mill. M., so daß das eigene Vermögen der Bank insgesamt 6,06 Milliarden Mark beträgt. Es ergibt sich somit folgende Zusammenstellung der Eigenkapitalien der Großbanken:

Table with 2 columns: Bank Name, Capital in Milliarden Mark. Rows include Dresdner Bank, Deutsche, Commerz, Disconto-Ges., Darmst. Bank, Mitteld. Credit.

Inzwischen hat jedoch die Deutsche Bank im März 1923 ihr Kapital um 700 auf 1500 Mill. M. erhöht. Dadurch erfahren ihre eigenen Mittel einen beträchtlichen Zugang, so daß sie nach Abrechnung dieser Kapitalerhöhung wieder an die erste Stelle der Tabelle rückt.

Während man bei einzelnen Banken feststellen konnte, daß sich die Spannung zwischen Zinsgewinn und Handlungsunkosten verringert hat (bei der Disconto-Gesellschaft war sogar der Zinsgewinn größer wie die Handlungsunkosten), hat sich bei der Deutschen Bank ebenso wie etwa bei der Commerz- und Privatbank und, wie wir später sehen werden, auch bei der Dresdner Bank diese Spannung vergrößert, so daß bei diesen Banken also die Handlungsunkosten schneller gestiegen sind wie die Zinsereinnahmen.

Der Posten Verschiedene Gewinne setzt sich zusammen aus Gewinnen aus Wertpapieren, Gemeinschaftsgeschäften, dauernden Beteiligungen, Sorten u. dergl. Praktische Bedeutung hat diese Unterteilung insofern, als man dadurch zu der Annahme verleitet wird, daß darin die Valutengewinne überhaupt ausgewiesen seien, der Posten Zinsen und Wechsel also von diesen frei ist. In seiner Höhe ist der Posten Verschiedene Gewinne natürlich rein formell. Er deckt gerade die Summe, die mit 3 Milliarden Mark den offenen Reserven zugeführt wird, sowie den Vortrag, scheint also durch diese beiden Posten bedingt zu sein. Auch in der Höhe der Reservendotierung geht die Deutsche Bank, wie nebenbei erwähnt sei, an der Spitze der Großbanken.

Daß die offenen Reserven nicht zu kurz gekommen sind, bedarf kaum einer Erwähnung. Der Gesamtumsatz im Berichtsjahre betrug 19 383 Milliarden Mark gegen 12 235 Milliarden Mark i. V. Die Bilanz

Jahren in dem letzten Friedensjahre, folgendes Bild in Mill. M.:

Table with 4 columns: 1922, 1921, 1920, 1918. Rows include Aktiva (Kasse, Sorten, Wechsel, etc.) and Passiva (Kreditoren, Akzepten, etc.).

Die Kreditoren, die sich gegen das Vorjahr etwas mehr als verdreifacht haben, zerfallen in 5,08 (4,34) Mill. M. Verbindlichkeiten für eigene Rechnung, 12 709,2 (899,4) Mill. M. von Kunden bei Dritten benutzte Kredite, 277 112,0 (35 924,17) Mill. M. goldschuldfreie Einlagen und 317 317,02 (10 760,88) Mill. M. sonstige Gläubiger. I. V. waren noch 1298,95 Mill. M. Guthaben bei anderen Banken verzeichnet. Ob diese überhaupt weggesallen oder in dem Kontokorrent-Kreditoren mit enthalten sind, ist nicht ersichtlich. Bemerkenswert ist jedoch, daß die Höhe der Kontokorrente die der Depositen übersteigt hat. Es ist, wie schon bei früheren Bankbilanzen erwähnt, der allgemeine Zug der Zeit: Geld trägt man nicht mehr zur Bank, um es aufzubewahren, da es hier der allgemeinen Geldentwertung unterliegt. Immerhin ist die Höhe der Einlagen noch recht beachtenswert. Die Avale sind auf 42 207 (1681) Mill. M. gestiegen.

Der Hauptteil der der Deutschen Bank zugeströmten Gelder wurde bei anderen Banken angelegt, während I. V. noch Wechsel und Reichsschatzwechsel — also die letzten — Hauptanlage waren. I. V. wurden die Gelder — und das steht nur von der Deutschen Bank — also dem Staate zur Verfügung gestellt und dadurch der Notenlauf gedrosselt. In diesem Jahre steht fast allgemein das Guthaben bei anderen Banken an der Spitze der Anlagen. Man fragt sich, wo das Geld eigentlich hinkommt und was mit ihm geschieht. Denn eine volkswirtschaftlich nützliche Anlage kann darin, daß das Geld von Bank zu Bank geschoben wird, natürlich nicht erblickt werden. Gegen das Vorjahr haben sich die Debitoren fast verdreifacht. Trotzdem kann darin keine größere Ausdehnung erblickt werden, denn prozentual gerechnet machen die Debitoren diesmal nur 20 Proz. der Kreditoren aus, gegen fast 23 Proz. i. V. Wenn man die Warenvorschüsse hoch hinzurechnet, verschlechtert sich dieses prozentuale Verhältnis auf 21 Proz. gegen 25 Proz. i. V.

Daß die Konsortialbestände, Wertpapiere, Bankgebäude usw. große stille Reserven enthalten, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Dresdner Bank

Wie die übrigen Großbanken, so ist auch die Dresdner Bank darauf bedacht, einen beträchtlichen Teil des ausgewiesenen Reingewinnes den eigenen Reserven zuzuführen. Daß die Dividendenzahlung noch etwas mehr verschleppt, ist belanglos, da auch die Dresdner den Grundsatz befolgt, nur so viel als Reingewinn auszuweisen, wie zur Dividendenzahlung und Abrundung der Reserve erforderlich ist. Der Akzent liegt hier nicht so sehr auf der Erhöhung der Reserve als auf deren Abrundung, da die Dresdner Bank Anfang dieses Jahres ihr Kapital auf 1100 Mill. M. erhöht hat. Dadurch sowie durch das Aktienagio hat sie ihr Eigenkapital kräftig erhöht und sich damit von den übrigen Großbanken stark distanziert.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung, verglichen mit den Vorjahren und dem letzten Friedensjahre, folgendes Bild in Mill. M.:

Table with 4 columns: 1922, 1921, 1920, 1918. Rows include Wechsel, Zinsen, Sorten u. Zinscheine, Provisionen, Effekten u. Konsort., Dauernde Beteilig., Handlungsunkosten.

Wie die übrigen Großbanken, so ist auch die Dresdner Bank darauf bedacht, einen beträchtlichen Teil des ausgewiesenen Reingewinnes den eigenen Reserven zuzuführen. Daß die Dividendenzahlung noch etwas mehr verschleppt, ist belanglos, da auch die Dresdner den Grundsatz befolgt, nur so viel als Reingewinn auszuweisen, wie zur Dividendenzahlung und Abrundung der Reserve erforderlich ist. Der Akzent liegt hier nicht so sehr auf der Erhöhung der Reserve als auf deren Abrundung, da die Dresdner Bank Anfang dieses Jahres ihr Kapital auf 1100 Mill. M. erhöht hat. Dadurch sowie durch das Aktienagio hat sie ihr Eigenkapital kräftig erhöht und sich damit von den übrigen Großbanken stark distanziert.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung, verglichen mit den Vorjahren und dem letzten Friedensjahre, folgendes Bild in Mill. M.:

Table with 4 columns: 1922, 1921, 1920, 1918. Rows include Aktiva (Kasse, Sorten, Wechsel, etc.) and Passiva (Kapital, Reserven, etc.).

Die Gewinn- und Verlustrechnung kehrt dieses Mal zu der alten Gepflogenheit zurück, die Effekten- und Konsortialgewinne nicht auszuweisen; i. V. waren sie ausnahmsweise einmal mit 50,9 Mill. M. ausgewiesen. Auch bei diesem Institut decken die 11 352 Mill. M. Gewinne aus Wechsel, Zinsen, Sorten und Zinscheinen nicht die 12 382 Mill. M. Handlungsunkosten, während diese i. V. mit 504 Mill. M. die 497 Mill. M. Handlungsunkosten noch leicht überdeckt haben.

Die Bilanz zeigt dieselbe Umkehrung des Verhältnisses des Wechsel- und Schatzanweisungskontos zu den Notroguthaben, wie wir es bei den letzten Bankabschlüssen schon beobachten konnten. Während noch i. V. Wechsel und Schatzanweisungen sich zu den Notroguthaben verhielten wie 3,1:1, stellt sich dieses Mal das Verhältnis auf etwa 1:3,1. Die verzinslichen Schatzanweisungen werden dieses Mal sogar noch niedriger ausgewiesen als i. V. Von den 326 795 (19 293) Mill. M. Kreditoren wurden 73 988 (6002) Mill. M. d. i. 22,6 (31,1) Proz., in Debitoren angelegt. Daß die Konsortialbeteiligungen (wie auch die Mobilien) in der Bilanz nicht mehr ausgewiesen werden, ist kaum etwas Besonderes. Zu erwähnen ist noch, daß die Avale auf beiden Seiten der Bilanz sich auf 22 899 (1479) Mill. M. belaufen. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches betrug 13 129 (1064) Milliarden Mark.

Von den Großbanken fehlt nunmehr noch die Ades. Nach der Deutschen Bank sollte eigentlich keine Großbank mehr ohne wichtige Gründe mit ihrem Abschlusse kommen. Die Darmstädter und Nationalbank hatte i. V. den wichtigen Grund der Verschmelzung für sich. Welche Gründe die Ades haben kann, ist äußerlich nicht sichtbar. Auch ein unsichtbarer Grund ist uns nicht bekannt. Warten wir also.

Handelsbank A.-G. in Halle. Die o. G.-V. setzte die Dividende auf 50 Proz. fest und beschloß eine Kapitalerhöhung um 48 auf 96 Mill. M. Die neuen Aktien, die ab 1. Juli dividendenberechtigt sind, sollen den alten Aktionären im Verhältnis 1:1 zu 2000 Proz. angeboten werden. Ueber den Geschäftsgang teilt die Verwaltung mit, daß die Umsätze sich derart vergrößert haben, daß sie die Deckungswertung weit übertreffen. Der Umsatz im ersten halben Jahre des laufenden Geschäftsjahres beträgt 150 Milliarden M. gegenüber annähernd 17 Milliarden im ganzen verfloßenen Geschäftsjahre.

C. Schlesinger, Trier & Co. Kmdt.-Ges. a. A. (Bankgeschäft in Berlin). In der G.-V. bezeichnete ein Aktionär das Resultat des verfloßenen Geschäftsjahres als mager. Dazu erklärte die Verwaltung, daß die Gewinne aus Divisengeschäften in der Bilanz nicht enthalten seien und eine bestehende Reserve bilden. Die G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 325 auf 750 Mill. M. 212½ Mill. M. sollen angeboten werden, jedoch nicht unter 2000 Prozent. Aus der Erhöhung des Aktienkapitals sollen der Gesellschaft reiche Mittel zufließen. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurde Dr. Heinzelmann von Wiener Bankverein.

Landwirtschaftliche Bank (vorm. Landschaftliche Bank) A.-G. in Danzig. Die Dividende beträgt für das erste nur 6 Monate umfassende Geschäftsjahr 30 Proz. Um die andauernden Verwechselungen des Instituts mit der vor einiger Zeit neugegründeten Danziger Landwirtschaftsbank zu vermeiden, wurde beschlossen, die bisherige Firma abzuändern in „Landwirtschaftliche vorm. Landschaftliche Bank A.-G.“. Hierbei wurde hervorgehoben, daß die Bank durch diese Firmenänderung deutlich erkennen lasse, daß die alte Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen, deren Geschäfte sie im vorigen Jahre übernommen hat, ihre Rechtsvorgängerin gewesen ist. Gleichzeitig wurde aber, zum Ausdruck gebracht, daß die Bank nicht einseitig das Geschäft mit der Landwirtschaft pflege, sondern daß sie Bankgeschäfte jeder Art betriebe.

Schkeuditzer Kilowattanleihe. Wegen Ueberzeichnung mußte die Kilowattanleihe der Stadtgemeinde Schkeuditz bereits am Sonnabend geschlossen werden. Kokswartianleihe der Stadt Rudolstadt. Die Stadtgemeinde Rudolstadt beschloß, eine Proz. Kokswartianleihe von 20 000 Zentner zum Zeichnungspreise von 40 000 A. je Zentner aufzulegen. Die Anleihe wird einem Konsortium unter Führung des Bankhauses Gebr. Arnold in Dresden übertragen.

Umsatzsteuervorbereitung für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 8. Juli 1923, gültig für die Zeit vom 1. bis 17. Juli 1923: Holland 56 400, Buenos Aires P. 49 900, G. 113 400, Belgien 7000, Norwegen 25 400, Dänemark 25 300, Schweden 38 000, Finnland 4000, Italien 5100, London 854 400, Amerika 143 700, Frankreich 8300, Schweiz 34 000, Spanien 29 400, Lissabon 6200, Deutschland 210, Prag 4400, Ungarn 16, Bulgarien 1200, Rumänien 890, Jugoslawien 1020, Luxemburg 2000, Japan 99 900, Rio de Janeiro 14 900, Polen (Warschau) 0,55, Mexiko, Goldpreis 90 000, Lettland 500, Estland 400, Goldmark 35 500.

Ueber London ermittelte Kurse: Athen 3400, Alexandria 6600, Valparaiso P. 12 500, G. 35 900, Montevideo 113 700.

Umsatzsteuervorbereitung für Juli. (Durchschnittskurs für die an der Berliner Börse amtlich notierten ausländischen Zahlungsmittel.) Belgien (1 Fr.) 5780, Bulgarien (1 Lva) 1190, Dänemark (1 Kr.) 18 700, England (1 Pfd. St.) 482 000, Finnland (1 San. M.) 2900, Frankreich (1 Fr.) 6090, Holland (1 holl. Gulden) 41 000, Italien (1 Lira) 4800, Jugoslawien (1 Dinar = 4 Kronen) 1180, Norwegen (1 Kr.) 17 400, Oesterreich (100 Kr.) 150, Rumänien (1 Lei) 570, Schweden (1 Kr.) 28 000, Schweiz (1 Fr.) 18 800, Spanien (1 Peseta) 15 500, Tschechoslowakei (1 Kr.) 3100, Ungarn (1 Kr.) 14, Japan (1 Yen) 30 000, Argentinien (1 Papierpeso) 37 000, Brasilien (1 Milreis) 15 800, Vereinigte Staaten von Nordamerika (1 Dollar) 194 000. Die Festsetzung der übrigen Kurse erfolgt in der Mitte dieses Monats.

Ilse, Bergbau A.-G. Auf der Tagesordnung der a. o. G.-V. steht der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 100 Mill. M. Gleichzeitig soll Beschluß gefaßt werden über die Bildung von bis zu 200 000 Stück auf den Inhaber lautenden Genussscheinen über je 1000 M., von denen 150 000 Stück an die Inhaber der alten Stammaktien Nr. 1 bis

130 000 demart begeben werden sollen, daß auf jede Stammaktie von 1000 M. ein Genussschein über 1000 M. zum Nennwert bezogen werden kann. Weitere 25 000 Stück sollen an die Inhaber der Vorzugsaktien demart angeboten werden, daß auf je vier Vorzugsaktien über je 500 M. ein Genussschein über 1000 M. bezogen werden kann. Die restlichen 45 000 Stück sollen zur Verfügung des Vorstandes bleiben. (Vergl. das Inserat in der vorliegenden Ausgabe.)

am Braunkohlenbergwerk Lulse, A.-G. in Altenweddingen (Bez. Magdeburg). Die G.-V. genehmigte das Rechnungswerk und die Erhöhung des Aktienkapitals um 60 Mill. M. Die neuen Aktien werden von einem Bankkonsortium mit der Verpflichtung übernommen, davon 10 Mill. M. im Verhältnis von 4 zu 1 zu 1500 Proz. anzubieten, während die restlichen 50 Mill. M. in den Händen des Konsortiums zur bestmöglichen Verwertung bleiben. Am Konsortialgewinn bleibt die Gesellschaft mit 25 Proz. beteiligt. Der gesamte Aufsichtsrat legte bis auf Bergwerksbesitzer Seibt in Trautmann in Böhlen sein Amt nieder. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Bankier Schließ-Berlin, Direktor Theodor Laod, Direktor Albert Kaden-Burg, Kammerherr und Baron von Buttlar auf Schloß Heldrit in Rodach bei Magdeburg. Von dem bisherigen Aufsichtsrat wurden wiedergewählt Direktor Kurt Röde in Halle (stellvertretender Vorsitzender), Fabrikbesitzer Gieseemann in Staßfurt und Architekt Walter Meinicke in Magdeburg. Die Aussichten werden von der Verwaltung recht günstig beurteilt.

Die Werschen-Weißensefelder Braunkohlen-A.-G. in Halle plant eine erhebliche Kapitalerhöhung, nachdem der Streit der Brüder Julius und Ignaz Petschek, der bisher einer Kapitalerhöhung Hindernisse bereitete, unlängst durch ein Abkommen über die gegenseitigen Interessen beseitigt worden ist.

Vereinigte Berliner Kohlenhandels-A.-G. in Berlin. Bei der Gesellschaft ist, wie wir erfahren, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 100 Proz. zu erwarten. Eine Kapitalerhöhung kommt nicht in Betracht. Mit dem Geschäftsgang ist die Verwaltung insofern gegenwärtig sehr unzufrieden, als ein außerordentlicher Mangel an Brennstoffen herrscht, da die Zufuhr aus Westfalen vollkommen unterbunden und auch diejenige aus der Lausitz, Nieder- und Oberschlesien ganz unmöglich ist.

Maschinenbau-A.-G. vorm. Beck & Henkel in Kassel. In 1922/23 erforderten Betriebs- und Handlungsunkosten 127,34 (i. V. 3,38), Instandhaltung 38,16 (0,39) und Abschreibungen 60,83 (0,96) Mill. M. Der verteilbare Reingewinn ist auf 164,24 (2,43) Mill. M. gestiegen; daraus u. a. bekanntlich 250 (25) Proz. Dividende und 39 (0) Mill. Mark für Werkerhaltung. Im Geschäftsbericht heißt es u. a.: Das Berichtsjahr zeigte im ersten Vierteljahr starke Kaufzurückhaltung. Erst im Juli gelang es, wieder langfristige, größere Aufträge hereinzubolen. Durch die eintretende Teuerung konnten wir aber im neutralen Ausland nicht mehr konkurrieren. Es blieben auch durch den Ausfall an Reparationslieferungen inlandsanträge aus, so daß eine Zeit geringer Beschäftigung sichtbar näher rückte. Für das neue Geschäftsjahr sind nicht unbedeutende Aufträge zugeflossen, welche auf Monate hinaus Beschäftigung gewährleisten. — In der Bilanz sind Vorräte mit 123,5 (4,4), Schatzwechsel mit 208,3 (3), Kundenwechsel mit 101,33 (9) Mill. M. angesetzt. Außenstände betragen 757,9 (6,8), Bankguthaben 30,8 (5,9) Mill. M. Dagegen stehen Gläubiger mit 365 (5,9), Anzahlungen mit 536 (4,6) und Akzepte mit 179,3 Mill. M. Sämtliche Anlagen sind auf wenige Mark abgeschrieben.

Alexanderwerk A. von der Nahmer, A.-G., in Remscheid. In der G.-V. wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 88 Mill. M. Stammaktien auf 125 Mill. M. beschlossen. Auf die neuen Aktien wird ein Bezugsrecht im Verhältnis 1:1 zu 200 Proz. gewährt. Bezugsrechtsteuer zu Lasten des Aktionärs. 11 Mill. M. werden im Interesse der Gesellschaft verwandt. Die verbleibenden 40 Mill. M. dienen zum Schutze gegen die Ueberforderungsgefahr und werden zunächst nur mit 25 Proz. eingezahlt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß bei den Remscheider und Wittener Anlagen der Gesellschaft eine Versandmöglichkeit infolge der Verkehrsperre nicht bestehe, daß aber die außerhalb der besetzten Zone liegenden Werke um so stärker lieferten.

Eisenwerk Kaiserslautern. In 1922/23 stieg der Bruttogewinn von 12,73 auf 531,85 Mill. M. Unkosten, Reparaturen usw. erforderten 287 (i. V. 9,3), Abschreibungen 71,37 (0,83), Debitoren 20 (0,29) Mill. M. Aus 73,3 (2,63) Mill. M. Reingewinn einsehl. Vortrag werden 150 (25) Proz. Dividende verteilt, 28 (0) Mill. M. für Werkerhaltung und 8,7 (1) Mill. M. für Rückstellungen und Zuwendungen verwendet. Laut Geschäftsbericht wurde die Fabrikation durch Stilllegungen usw. nicht gestört, dagegen machte der auch weiterhin herrschende Materialmangel eine restlose Auswertung der Betriebe unmöglich. Die Nachfrage in den Erzeugnissen sämtlicher Abteilungen war sehr reger, der Auftragsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres angemessen. Die Bilanz zeigt Materialien und Waren mit 74,4 (11,7), Kasse und Wechsel mit 44,98 (0,14), Debitoren mit 735,92 (12,15), Kreditoren mit 437,75 (14) Mill. M.

Vulkanwerke Hamburg und Stettin, A.-G. Eine a. o. G.-V. am 30. Juli soll über Erhöhung des Stammkapitals um 35 auf 60 Mill. M. beschließen. Neben der notwendig gewordenen der Geldentwertung entsprechenden Stärkung der Betriebsmittel sind Ergänzungen der Werkanlagen in Aussicht genommen. Im letzten Jahresbericht wiesen die Vulkanwerke auf die Wichtigkeit der von ihnen geschützten Vulkankupplung (eine hydraulische Kupplung nach Prinzipien des Foettinger Transformators, eingeschaltet zwischen Dieselmotor und Zahnradgetriebe) hin. Die Verwertung verlangt einen größeren Bau des Demonstrationschiffes für eigene Rechnung, wofür Mittel zu beschaffen sind. Den Aktionären soll ein Bezugsrecht von 3 zu 1 zu 10 000 Proz. zuzüglich Bezugsrechtsteuer eingeräumt werden.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.